

Milliarden-Verlust bei Mercedes

Mercedes-Benz steckt in größeren Schwierigkeiten als bislang vermutet. Das Betriebsergebnis des Stuttgarter Konzerns wird 1992 ein Minus von 1,1 Milliarden Mark ausweisen. Im vergangenen Jahr zeigte diese interne Erfolgskennziffer noch einen Überschuss von 600 Millionen Mark. Mercedes ist damit erstmals in den letzten zehn Jahren in der internen Rechnung in die Verlustzone geraten. Hauptursache für den drastischen Abwärtstrend ist der rückläufige Pkw-Verkauf. In Deutschland, auf dem Hauptmarkt, sanken die Absatzzahlen in den ersten zehn Monaten um 12,4 Prozent. Einen noch stärkeren Rückgang konnten die Stuttgarter nur durch teure Verkaufshilfen wie Rabatte oder günstige Leasing-Angebote vermeiden, die das Unternehmen finanziell belasten. Für Absatzhilfen in den USA mußte Mercedes-Benz einen hohen dreistelligen Millionen-Betrag aufwenden. Zusätzlich macht dem Unternehmen ein schlechterer Verkauf von Lkw zu schaffen. Ein Daimler-Benz-Manager kommentiert die Situation so: „Die Lage ist ernst, sie wird 1993 nicht besser.“ Denn eine verfehlte Modell-Politik verschärft die Krise: Erst Mitte 1993 kommt der Nachfolger für den seit elf Jahren gebauten Mercedes 190 auf den Markt; Kaufinteressenten für die Mittelklasse warten häufig mit ihrer Bestellung, weil bekannt ist, daß die veraltete Baureihe Ende nächsten Jahres mit modernisiertem Design angeboten wird.

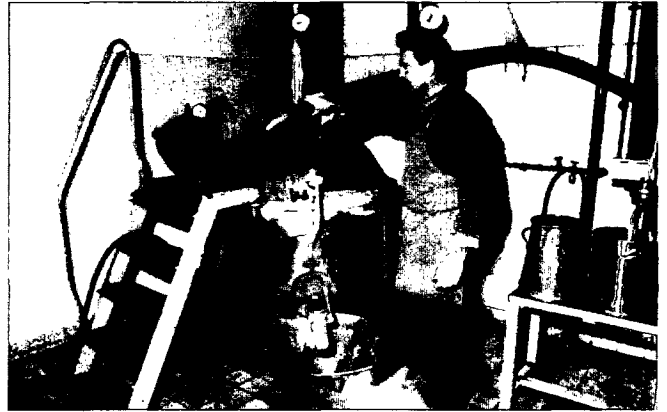


Verkauf von TV-Geräten

Spitzen-Fernseher mit Macken

Die TV-Gerätehersteller haben den Mund zu voll genommen. Die technischen Neuheiten in den Apparaten der jüngsten Generation, mit gewaltigem Werbeaufwand angekündigt unter Schlagwörtern wie „Digital Scan“ (Philips), „Digital Kammfilter“ (Sony) oder „Black King Planar“ (Nordmende, Telefunken), sind nach Ansicht von Experten ihr Geld nicht wert. In ei-

nem Test der Fachzeitschrift *Video* schnitten die neuen Spitzenmodelle durchweg schlechter ab als frühere Top-Geräte. Für Kritik sorgte vor allem die Bildqualität, die bei den teuren Modellen „nur im Mittelfeld“ liegt. Die vielgepriesenen Verbesserungen machen sich meist nur beim Testbild bemerkbar, während sie im Normalbetrieb für grobe Bildfehler sorgen. „Zurück ins Labor und feilen“, lautet deshalb der Rat der *Video*-Tester in der Januar-Ausgabe des Blattes.



Sprit-Herstellung auf dem Land

Teurer Alkohol vom Bauernhof

Die großen Alkoholhersteller in der EG drängen die Kommission in Brüssel, den Deutschen das Subventionieren kleiner ländlicher Brennereien zu verbieten. Das staatliche Branntweinmonopol schenkt den Bauern mit eigener Spritdestille und anderen ländlichen Kleinbetrieben ein Zusatzeinkommen zu, indem es ihnen den selbsterzeugten Stoff zu weit überhöhten Preisen abnimmt. Für 100 Millionen Liter Alkohol kassieren die Mini-Erzeuger Staatszuschüsse von 340 Millionen Mark im Jahr. Moderne ausländische Großbrennereien produzieren diese Menge zu Kosten von nur etwa 100 Millionen Mark; auf dem freien Markt erzielen sie damit einen Erlös von rund 110 Millionen Mark. Die deutsche Regierung solle ihren Bauern direkte Einkommenshilfen geben, argumentiert die Alkoholindustrie, statt sie durch teure Stützungskäufe zur Produktion von Spritüberschüssen anzuregen.

Mannesmann ohne Mobilfunk?

Durch den Verkauf von Firmenteilen will der Mischkonzern Mannesmann die angespannte Finanzlage aufbessern. Dabei wird selbst der Ausstieg aus dem Mobilfunk-Geschäft nicht mehr ausgeschlossen. In einer

Vorstandsvorlage beziffern Konzernplaner den möglichen Erlös aus dem Verkauf der Anteile an der Mannesmann Mobilfunk GmbH auf 2,5 Milliarden Mark. Die Entscheidung von Vorstandschef Werner Dieter steht noch aus. Mit dem Ausstieg aus dem Mobilfunk-Markt würde sich Dieter aus einem zwar hoffnungsvollen, aber zunehmend riskanter werdenden Geschäft zurückziehen. Als erste Privatfirma hatte ein Konsortium unter Führung von Mannesmann 1989 die Lizenz zum Aufbau eines landesweiten Mobilfunk-Netzes (D2) erhalten. Doch es war nicht die erwartete Lizenz zum Gelddrucken. D2 wird frühestens 1994 Gewinne abwerfen. Zudem erhält demnächst ein dritter Konkurrent neben der Telekom eine Funklizenz (E1). Als mögliche Käufer für die Mannesmann-Anteile an D2 gelten BMW und Veba. Beide bewerben sich um die E-Lizenz, aber nur einer kommt zum Zuge.



Dieter